

Die Bergbefestigung von Rabana-Merquly in Irakisch-Kurdistan Ein Vorbericht der Grabungskampagne 2019

MICHAEL BROWN – KAMAL RASHEED – ROXANA DÖRR – JAN HEILER

Abstract

On the slopes of Mt. Piramagrun in the Zagros Mountains of Iraqi Kurdistan lies the fortified site of Rabana-Merquly. Ruins spread across c. 100 ha represent a major occupation during the Parthian period. Matching rock-reliefs that depict an anonymous ruler flank the two main entrances to the settlements. Pronounced similarities in attire between these sculptures and the statue of a king of Adiabene found at Hatra suggest a possible identification for both the individual depicted in relief (Natounissar) and the ancient city (Natounia-on-the-Kapros). Fieldwork in 2019 continued our ongoing programme of survey and excavation, with more detailed investigation of the complex at the entrance to Rabana valley.

Einleitung

Rabana-Merquly (kurdisch: رەهههه-مير قولى) liegt auf der Südwest-Flanke des Berges Piramagrun im Zagros-Gebirge im irakisch-kurdischen Gebiet. Der Fundort überblickt die Überschwemmungsebene des Charmaga-Flusses, einem wichtigen, linken Nebenfluss des Unteren Zab (antik Kapros). Die dortige Besiedlung, welche sich über 100 ha erstreckt, ist architektonisch durch eine Hauptphase vertreten, welche vom 1. Jh. v. Chr. bis ins 1. Jh. n. Chr. datiert (Abb. 1). Diese geplante Festung besteht aus einem umfangreichen Verteidigungsring, der die sich darin befindende Siedlung im Rabana-Tal und auf dem südlichen Ende des Merquly-Plateaus umfasst. Einander entsprechende Felsreliefs an den beiden Haupteingängen stellen einen anonymen Herrscher in zeremonieller Tracht dar. Durch die Lage im Hochland, welches für eine intensive Landwirtschaft untauglich ist, blieben die Steinfundamente erstaunlich gut erhalten und zeigen ein fast vollständiges Beispiel einer bedeutenden Befestigungsanlage der Partherzeit.

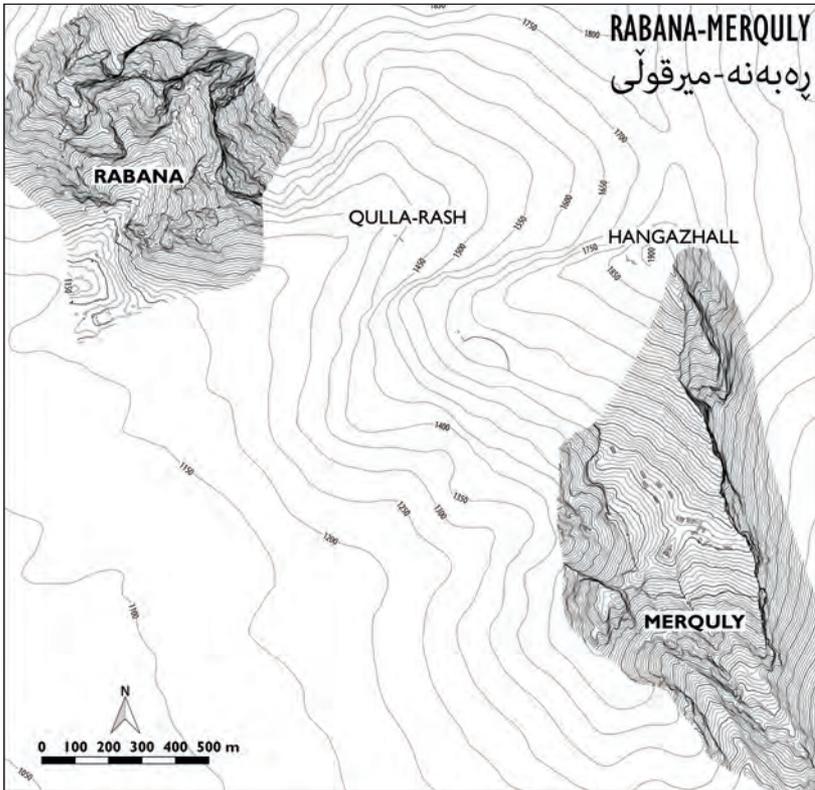


Abb. 1: Gesamtplan von Rabana-Merquly (Karte: M. Brown).

Die vierwöchige Feldarbeit zwischen März und April 2019, beinhaltet eine Feldbegehung und eine drohnenbasierte Kartierung der Stätte. Der späte Frühlingsbeginn brachte zwar zeitweise schlechtes Wetter mit sich, allerdings wurden durch das Fehlen des Blattwerks Mauern sichtbar, die zuvor unentdeckt geblieben sind. Der Eingang nach Rabana war Gegenstand ausführlicher Untersuchungen, die das Anlegen eines Suchschnitts beinhalteten. Die Funde komplementieren die Feldarbeit der Autoren in Rabana 2016 und 2017¹ und stellen einen Zusammenhang zu den Ergebnissen der Grabungen auf Merquly, durchgeführt vom Antikendienst in Sulaymaniyah 2009², her. Diese zwei Untersuchungen zeigen bisher ein vielfältiges Spektrum an Strukturen, einschließlich eines Heiligtums mit Felsarchitektur in Rabana und einer Zitadelle mit dazugehörigen Kasernen in Merquly. Zahlreiche zusätzliche Gebäude

¹ Brown et al. 2018.

² Saber et al. 2014.

unterschiedlicher Gestalt, sind auf der Oberfläche sichtbar und bieten sich für weitere Untersuchungen an.

Im geographisch-historischen Kontext müsste Rabana-Merquly unter die Herrschaft des parthischen Reichs gefallen sein, welches nahe an der Grenze zwischen dem Vasallenkönigreich Adiabene und den Bergvölkern entlang der westlichen Peripherie der medischen Satrapie lag. Unser bisheriger Vorbericht gab einen Überblick über den landschaftlichen Kontext, in den Rabana-Merquly eingebettet ist, und einen Verweis auf mögliche Kommunikationswege nach Osten über das Zagros-Gebirge. Ergänzend zu dieser Theorie soll im Folgenden erörtert werden, inwieweit Beziehungen zum westlichen Königreich Adiabene und im speziellen zur Königsstadt Natounia am Kapros bestanden.

Der Eingang nach Rabana

Der primäre Fokus der Feldarbeit in 2019 lag auf den umfangreichen Architekturresten am Zugang in das Rabana-Tal (Abb. 2). An der südöstlichen Seite des Komplexes befindet sich ein markantes und gut erhaltenes, großes, terrassiertes Gebäude. Sein südliches Ende ist durch seine Außenmauer mit dem südlichen Gebirgskamm von Rabana verbunden und bildet somit einen Hauptteil der äußeren Verteidigung. Ein Türdurchgang ist an der nordwestlichen Ecke der Terrasse erkennbar, welche an die hervorspringenden Fels-

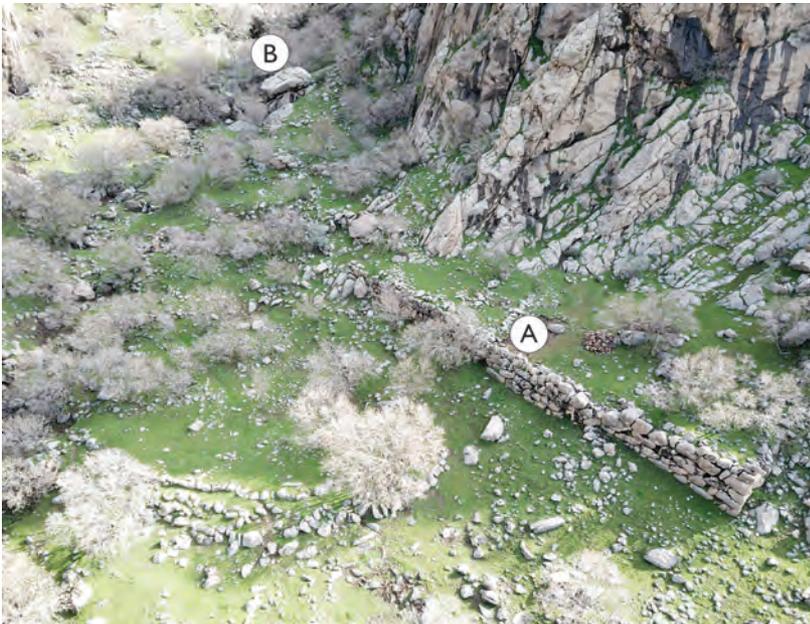


Abb. 2: Zugang in das Rabana-Tal. A: Suchschnitt; B: Wadi (Foto: R. Dörr & J. Heiler).

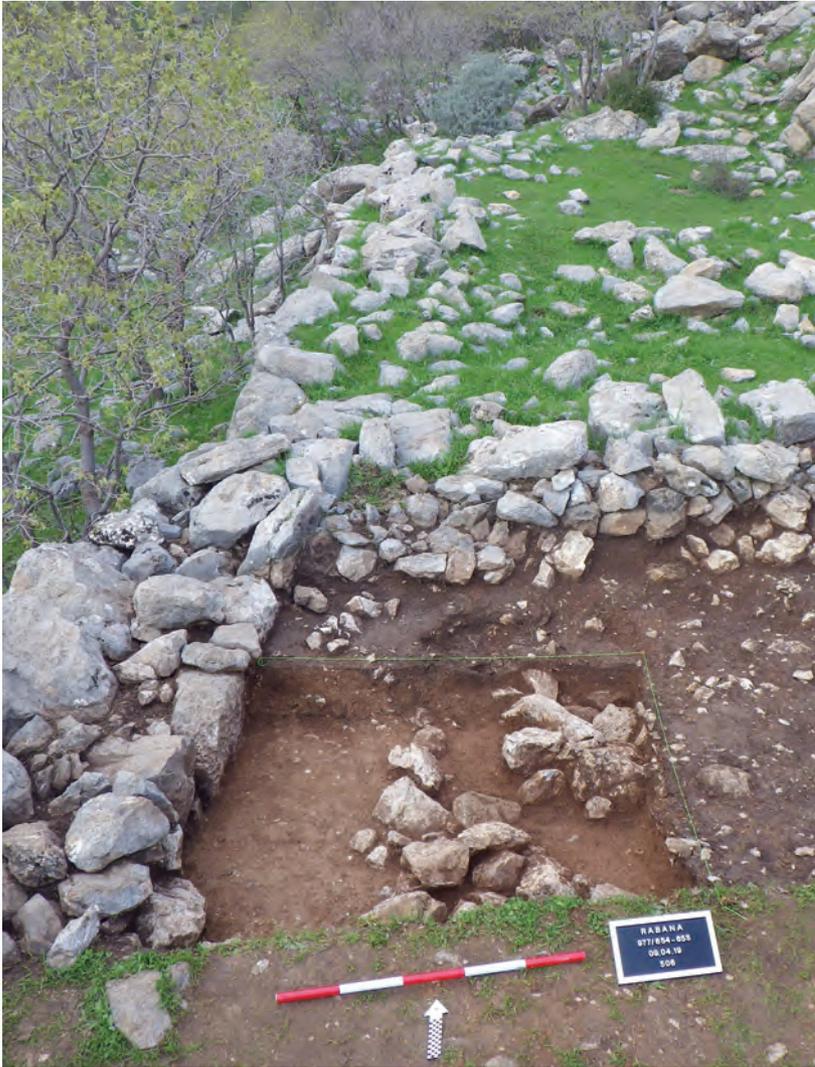


Abb. 3: Suchschnitt innerhalb des terrassierten Gebäudes in Rabana (Foto: M. Brown).

wände angrenzt. Die westliche Außenmauer wurde aus großen, bis zu 4,5 t schweren Steinen erbaut, die eine monumentale Fassade bilden, die bis zur Originalhöhe erhalten geblieben scheint. Mehrere Innenmauern sind oben auf der so geformten Terrasse sichtbar. Die Gesamtdimensionen des Bauwerks betragen etwa 40 m Länge, 11 m Breite und 2,5 m Höhe.



Abb. 4: Westliche Befestigungsmauer am Zugang in das Rabana-Tal.
A: Mauer; B: Bastion (Foto: R. Dörr & J. Heiler).

Ein Suchschnitt wurde innerhalb des Gebäudes am Schnittpunkt der äußeren Nord-Süd-Mauer und der inneren Ost-West-Mauer angelegt (Abb. 3). In einer Tiefe von rund 40 cm unterhalb der Oberfläche wurde ein Boden aus kompakter Erde und kleinen Steinen freigelegt. Auf diesem Bodenniveau befand sich verstürztes Mauerwerk von den Steinsockeln der angrenzenden Mauern. Ein Lehmziegelfragment, welches wahrscheinlich vom aufgehenden Mauerwerk stammt, stützt diese architektonische Interpretation. Direkt über diesem Begehungshorizont erschien im Profil eine Feuerstelle mit einem flachen, angebrannten Stein.³

Gegenüber, auf der westlichen Seite des Eingangs, befinden sich einige weitere Strukturen, die wegen ihrer Orientierung und gleichen Bauweise ebenfalls zur partherzeitlichen Verteidigungsanlage gehören müssen. Der Hauptzugang zum Rabana-Tal wird durch einen nur 55 m breiten Einschnitt im natürlichen Kalksteinmassiv ermöglicht. Der Zugang entlang des Talgrundes wird durch eine Serie von an die Geländeform angepassten, gestuften Terrassierungen unterteilt, die zum Felsrelief hin ansteigen. Massive Verteidigungsanlagen hinter dem natürlichen Kalksteinmassiv folgen dem Umriss des Tals und schließen so die Lücke. Auf seiner westlichen Seite wird das Wadi von einer 50 m langen Mauer und einer daran anschließenden, 5 × 5 m breiten Bastion, deren äußere Mauer hervorspringt, blockiert (Abb. 4). Die östliche Flanke wurde, nördlich

³ Eine entnommene Probe des umgebenden, schluffigen Erdmaterials ergab keine ¹⁴C-Datierung.

vom Felsrelief, auf ähnliche Weise durch eine 11 m lange Mauer verriegelt. An vollständig erhaltenen Stellen sind die Verteidigungsmauern rund 2,7 m breit. Fundamente von einem Gebäude, das als Torhaus interpretiert werden kann, finden sich am Boden des Tals am südlichen Eingang zum Wadi. An dessen Rückseite ist der Einschnitt des Wadis ungefähr 12 m breit, mit steilen Hängen und einer sich oben rechts befindenden, kurzen Steintreppe. Fragmentarisch erhaltene Mauern, die auf dem Abhang des Wadis stehen, deuten auf eine zweite Verteidigungslinie hin.

Durch diese miteinander verknüpften architektonischen Elemente wird der sich dem Eingang zu Rabana Nähernde zu einem von den Verteidigern von drei Seiten einsehbaren Eingang geführt, in dem das Torhaus den einzigen Zugang zum und aus dem Wadi und der dahinter befindlichen Bebauung gewährt. Dieser Gebäudekomplex ist ein weiterer Bestandteil des zusammengehörigen Systems der Außenbefestigung rund um Rabana-Merquly, das das Tal zu einem eindrucksvollen, geschlossenen Befestigungswerk machte. Die zu dem Relief führende Prozessionsstraße und die Bedeutung des Felsreliefs legen nahe, dass, zusätzlich zum Aspekt der Verteidigung, der Eingang als öffentlicher Ort für die Verehrung des Herrschers angelegt war. Die Doppelbedeutung des Ortes wird durch das in Rabana befindliche Heiligtum bekräftigt, welches vielleicht als Pilgerort diente.⁴ Am Zugang nach Merquly befindet sich unmittelbar hinter der Außenmauer das entsprechende Felsrelief, das nur von innerhalb der Siedlung sichtbar ist. Möglicherweise reflektiert dies die gegensätzlichen Rollen von Rabana als öffentlichem und Merquly als einem eher isolierteren Ort.

Qulla-Rash und Merquly

Die zwei Hauptbesiedlungen Rabana und Merquly werden durch das Qulla-Rash-Tal und die nördliche Hälfte des Merquly-Plateaus getrennt. Obwohl dieses Gebiet nur spärliche Besiedlungspuren aufweist, wurden während der Feldbegehung 2019 mehrere Strukturen dokumentiert, die der Schlüssel für das Verständnis des Gesamtkonzepts dieser Befestigungsanlage sind. Die Schlussfolgerung dieser Erkundung ist, dass Rabana-Merquly als eine zusammengehörige Befestigungsanlage mit einem gemeinsamen Verteidigungssystem verstanden werden muss, und nicht als zwei separate Einheiten.

Qulla-Rash ist ein U-förmiges Tal, an dessen Mündung sich ein 3,5 km langer und 200 Millionen Tonnen schwerer Hangabruich befindet, der sich Richtung Südwesten zum modernen Dorf Qarachatan ausdehnt (Abb. 5).⁵ Qulla-Rash kann durch eine Schlucht betreten werden, an deren Grund sich Überreste eines Mauerwerks befinden, dessen Fundamente eventuell als Torhaus gedeutet werden können. Weiter oben, auf der südöstlichen Flanke, zieht sich eine Mauer quer über das Tal, welche an den Steilhang von Merquly angrenzt. Dazugehörige Mauerstücke sind ebenso auf dem gegenüberliegenden Nordwesthang zu erkennen. Die starken Parallelen zu den Befestigungen rund

⁴ Brown et al. 2018, Abb. 6–7.

⁵ Karim et al. 2000.



Abb. 5: Qulla-Rash-Tal (Foto: R. Dörr & J. Heiler).

um Rabana und Merquly deuten darauf hin, dass diese Konstruktionen dazu gehören, und den Zugang zum inneren Bereich des Tals verhindern sollten. Innerhalb des Qulla-Rash-Tals, bedingt durch das starke Gefälle, gibt es kaum Möglichkeiten für eine Besiedlung oder gar eine landwirtschaftliche Nutzung. Es ist denkbar, dass dieses Tal während der Partherzeit als Zufluchtsort für Vieh gedient hat. Zusätzlich zu mehreren abgestuften Mauern unbestimmten Alters, ist die einzige freistehende Struktur ein modernes Tiergehege. Hinter der Verteidigungsummauerung ist ein direkter Zugang von Qulla-Rash nach Rabana oder Merquly auf Grund der Steilhänge unpraktikabel. Auf der südlichen Seite des Qulla-Rash-Tals beträgt der Höhenunterschied vom Fuß des Steilhangs von Merquly zu dessen Plateau zwischen etwa 120–180 m.

Die nördliche Hälfte Merqulys war größtenteils frei von Besiedlung. Befestigungsmauern mit Türmen an deren Außenseiten waren entlang der Westflanke des Plateaus gebaut worden, um den Zugang vom angrenzenden Hang her zu blockieren. In Kombination mit Mauern entlang des südlichen Hangs und den Klippen im Norden und Osten wird dadurch das Plateau in jede Richtung abgeschirmt. Die Mauern waren daher essentiell für die Verteidigung der im Süden gelegenen, intramuralen Siedlung. Die höchste Erhebung Merqulys ist auf der Nordostseite, direkt über dem Gipfel des Qulla-Rash-Tals. Diese Erhebung wird von den Bewohnern nahe Zewe Hangazhall genannt. Südwestlich, nahe der Spitze von Hangazhall, befindet sich eine rechteckige Mauer und das Fundament eines Turms. In Verbindung mit dem angrenzenden Steilhang



Abb. 6: Befestigte Stellung am Hangazhall auf der nordöstlichen Spitze in Merquly.
A: Mauer; B: Turm (Foto: J. Heiler).

wird daraus eine befestigte Stellung (Abb. 6). Klare Übereinstimmungen in der Konstruktion lassen darauf schließen, dass es sich dabei um einen weiteren Teil des Verteidigungsringes rund um Rabana-Merquly handelt. Hangazhall liegt in fast 1900 m ü. NN und ist somit bedeutend höher als die Strukturen am südlichen Ende von Merquly, welche auf einer Höhe von weniger als 1620 m ü. NN gebaut wurden. Hangazhall ermöglicht einen uneingeschränkten Blick nach Süden zum strategisch wichtigen Tasluja-Pass und in Kombination mit den hohen Türmen in Rabana wurde eine umfangreiche Überwachung in das Charmaga-Tanjero-Tal ermöglicht. Dadurch konnten herannahende Feinde frühzeitig entdeckt werden. Während unserer Grabungen 2019 (März-April) war Hangazhall der einzige Ort in Rabana-Merquly, welcher konstant oberhalb der Schneefallgrenze lag. Diese Beobachtung wirft die Frage auf, ob eine Besiedelung des Gebietes abhängig von der Jahreszeit war.

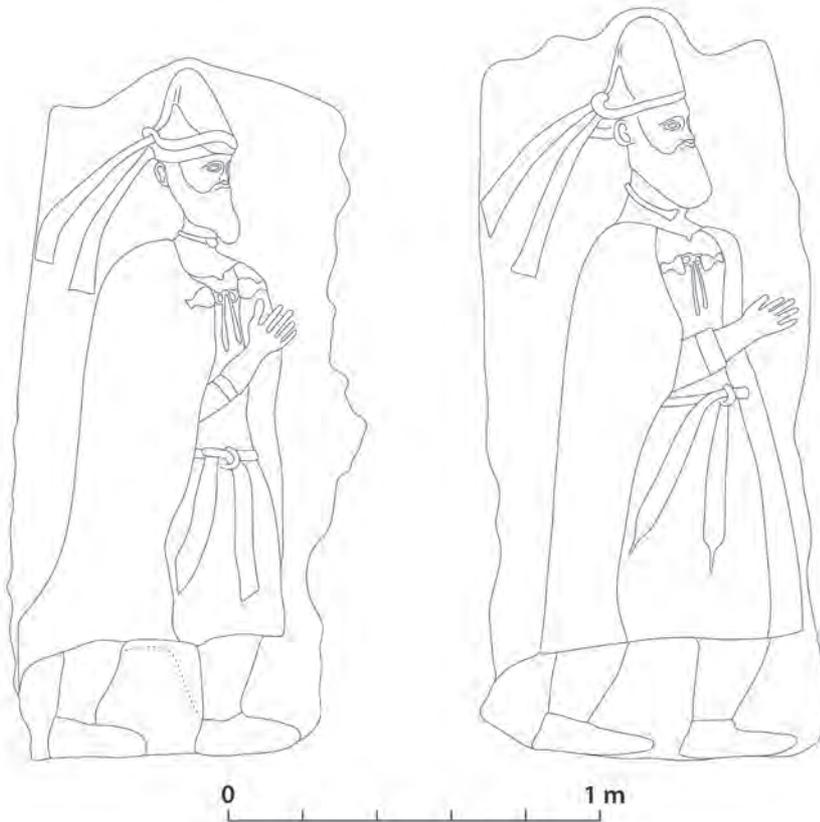


Abb. 7: Umzeichnungen der Reliefs in Rabana (links) und Merquly (rechts)
(Zeichnung: M. Brown & U. Bürger).

Die Felsreliefs und der König ʿtlw/Attalos von Adiabene

Ein bestimmendes Merkmal des Siedlungskomplexes Rabana-Merquly besteht in den miteinander übereinstimmenden Felsreliefs, die in die jeweils an die Eingänge zu den intramuralen Siedlungen angrenzenden Felswände gehauen wurden. Diese beiden, in etwa lebensgroßen Reliefs zeigen einen Herrscher in zeremoniellem Gewand (Abb. 7).⁶ Obwohl das Fehlen von begleitenden Inschriften eine direkte Identifizierung der abgebildeten Person(en) unmöglich

⁶ S. Brown et al. 2018. Zusammenfassende Untersuchungen der Reliefs von Rabana-Merquly und ihrer Umgebung wurden von Mahdi 1950, 240–241; Rasheed 2001; Amedie/Zamua 2011; Ahmed 2012, 293–295; Amin 2016 und Khounani/Mohammadifar 2018 publiziert.

macht, kann doch, anhand von Vergleichen mit anderen Beispielen offizieller Kunst dieser Zeit, fundiert darüber spekuliert werden.

In den westlichen Ausläufern des Zagros-Gebirges gibt es drei ähnliche Felsreliefs, die einzelne partherzeitliche Herrscher abbilden: In Batas-Herir⁷ und in Amadiya.⁸ Die eine Darstellung in Batas-Herir und die beiden in Amadiya tragen jeweils Diademe, unterscheiden sich aber ansonsten in ihren Kopfbedeckungen, wobei das Relief in Batas-Herir eine Tiara im „satrapischen“ Stil zeigt, die speziell mit den Königen von Adiabene assoziiert wird.⁹ Wie in Rabana-Merquly flankieren die Reliefs von Amadiya den Eingang zur Siedlung. Ein weiterer signifikanter Unterschied besteht in der Überlebensgröße der Dargestellten, die im Gegensatz zu denen in Rabana-Merquly einen Speer oder Stab halten.

Auf parthischen Münzen wird die Kombination von Diadem und hohem Hut ausschließlich bei Darstellungen von arsakidischen Königen beobachtet, im Gegensatz zu denen von Vasallenherrschern inklusive der Herrscher von Adiabene.¹⁰ Bekannt sind Abbildungen zweier Könige von Adiabene, Abdissars und Monobazos' I.¹¹ Abdissar ist der früheste belegte König von Adiabene, der in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. regierte und auf drei verschiedenen Münztypen mit einer „satrapischen“ Tiara erscheint. Monobazos I., dessen Regierungszeit in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert, ist auf einem einzigen Typus von Bronzemünzen dargestellt, wobei er eine „gezahnte“ Tiara trägt. Obwohl die dargestellten Kopfbedeckungen auf den Reliefs in Rabana-Merquly mehr Ähnlichkeiten mit jenen der arsakidischen Herrschern haben, kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese nicht auch adiabenisch sein können.¹²

Die weitaus besten Parallelen zu den Felsreliefs in Rabana-Merquly finden sich in einer Statue aus Hatra, die, ihrer Inschrift zur Folge, den König 'tlw/Attalos von Adiabene zeigt (Abb. 8).¹³ Diese Figur ist einzigartig unter den Darstellungen der Könige von Adiabene, da sie eine hohe Tiara wie in Rabana-Merquly aufweist (Abb. 9). Alle drei Kopfbedeckungen haben in etwa

⁷ Grabowski 2011; Boehmer/von Gall 1973.

⁸ Miglus et al. 2018; Bahrani et al. 2019; Zamua 2008, Bachmann 1913, 1–3, Taf. 1.

⁹ Marciak/Wójcikowski 2016, 82, 84–85.

¹⁰ Keller 2010, 624.

¹¹ Marciak/Wójcikowski 2016, 82–83, 88–89.

¹² contra Brown et al. 2018, 72.

¹³ Für eine Beschreibung der Statue des 'tlw/Attalos aus Hatra s. Fukai 1960, 142–143; Teixidor 1967, 1–3; Safar/Mustafa 1974, 208; Al-Shawi 1986, 209–210 und Marciak/Wójcikowski 2016, 92–94. Eine Übersetzung ihrer Inschrift [H 21] gibt Beyer 1998, 33. Diese Statue wird in älteren Publikationen als König Uthal bezeichnet. Sie wurde schwer beschädigt als der IS 2014–15 das Museum von Mossul plünderte. 'tlw/Attalos ist bemerkenswert, da er als einziger nicht-hatrischer Herrscher dort dargestellt wurde, was zu Spekulationen um seine historische Rolle bei der Entwicklung der Stadt führte; Teixidor 1967, 9. Möglicherweise trifft das auch auf seinen Vorfahren Natounissar, der in der Inschrift [H 21] und in zwei anderen Texten aus Hatra [H 113 = 114] erwähnt wird; Beyer 1998, 54. Für die historische Beziehung zwischen Adiabene und Hatra s. auch Pennacchietti 2019.



Abb. 8: Umzeichnung der Statue von König 'tlw/Attalos aus Hatra (Zeichnung: M. Brown).



Abb. 9: Detailausschnitt des Rabana Felsreliefs (Illustration: M. Brown).

dieselbe Größe, sind finnenförmig mit abgerundeter Spitze und haben ein Diadem um die Basis des Hutes. Anders als bei König ʿtlw/Attalos sind die Diademe aus Rabana-Merquly am Hinterkopf mit einem Band festgebunden, die beiden losen Enden hängen bis knapp unter die Schultern herunter. Dieser Unterschied kann möglicherweise durch das künstlerische Medium erklärt werden. Während die abstehenden Bänder des Diadems die Komposition der Reliefs innerhalb ihres Rahmens ausgleicht, ist ein solches Merkmal nur schwer bei einer freistehenden Statue wiederzugeben. Wie die Vertreter in Rabana-Merquly trägt auch die Darstellung aus Hatra einen Vollbart.

Im Gegensatz zu den Reliefs von Rabana-Merquly, wo der Körper der Figuren nur in Umrissen dargestellt ist, gibt die reiche Dekoration der Statue des ʿtlw/Attalos sogar den gemusterten Stoff wieder. Dennoch lassen sich klare Ähnlichkeiten in Haltung und Gewandung erkennen. Bei allen Darstellungen ist der rechte Arm auf Brusthöhe und mit offener Handfläche zum Gruß erhoben. Jede Figur trägt einen Halsring, wobei dieser bei den Reliefs von der Kleidung getrennt ist, während er bei der Statue als Kragen erscheint. Der Umhang (oder Mantel) der Statue aus Hatra hat keine Ärmel. Dies ist auch bei den Reliefs von Rabana-Merquly beim Vergleich des unterschiedlichen Faltenwurfs von Ärmel und Umhang zu beobachten. Einzigartig bei den Reliefdarstellungen ist eine Spange, die den Mantel mittig auf der Brust zusammenhält. Alle drei Figuren tragen einen Gürtel mit spitz zulaufenden Enden. Der deutlichste Unterschied zwischen den Felsreliefs von Rabana-Merquly und König ʿtlw/Attalos ist ein links auf der Hüfte der Statue ruhendes Schwert, was ebenso bei den Darstellungen von Amadiya zu sehen ist, nicht aber bei denen in Rabana-Merquly.¹⁴

König Natounissar und Natounia am Kapros

Die auffälligen Ähnlichkeiten der Felsreliefs von Rabana-Merquly mit der Statue des Königs ʿtlw/Attalos von Adiabene, zusammen mit der Einbettung in den geografischen Kontext der Festung am Berg Píramagrun nahe einem der Hauptzuflüsse des Unteren Zab, erlauben die Möglichkeit einer Identifizierung mit einer Stadt namens „Natounissarokerta“, oder „Natounia“ in abgekürzter Form, mit dem Beinamen „am Kapros“.¹⁵ Beide Versionen dieses Ortsnamens sind auf sieben bekannten Bronzemünzen einer nicht lokalisierten Münzstätte geprägt.¹⁶ Ähnlichkeiten mit Inschriften aus Hatra (inkl. H 21 auf der Statue des ʿtlw/Attalos) wurden von E. Lipiński hervorgehoben, der Ntnw šr/Natounissar (übers. „Gegeben von Ishtar“) als den Thronnamen des Gründers einer adiabenischen Dynastie liest.¹⁷ Zusammenfassend kann das

¹⁴ Für weitere Vergleiche von Kleidung und Pose zwischen den Felsreliefs von Rabana-Merquly, Batas-Herir und Amadiya s. Miglus et al. 2018, 119–122 und Amedie/Zamua 2011, 237.

¹⁵ Soweit den Autoren bewusst, wurde die Gleichsetzung von Rabana-Merquly mit Natounia zuerst von Amedie/Zamua 2011, 236 vorgeschlagen. Teixidor 1967, 5 verortet es ‚an der Königsstraße‘ zwischen Arbela und Kirkuk, wobei Milik 1962, 58 spezifischer Altun Kupri, eine kleine Insel im unteren Zab, vorschlägt; s. auch Luther 2015, 277, 284. Colledge 1977, 153 verortet Natounia östlich von Hatra. Lipiński 2015, 205 schlägt Qasr Semamak als Alternative zu Arbela vor. Die Diskussion von Textquellen folgt den Interpretationen von Lipiński 2015 und Marciak 2017.

¹⁶ Marciak 2017, 307–8; 2013. Eine weitere Gruppe unbeschrifteter Münzen wurde aus stilistischen Gründen mit dieser Münzstätte assoziiert. Für Prägungen aus Natounia s. Butcher 1991; Hoover 2009; Marciak 2013; 2017, 305–312; Milik 1962; Valverde 2015.

¹⁷ Lipiński 2015, 205; 1982.

Toponym Natounissarokerta (parthisch Ntwšrkn) verstanden werden als ein Königsname, erweitert um die Form -kn, die einen Befestigungsgraben oder eine Befestigung beschreibt.¹⁸ Solch eine Beschreibung passt auf die Umfassungsmauern von Rabana-Merquly. Dort deutet das Fehlen archäologischer Schichten oder signifikanter Renovierungsmaßnahmen an den Gebäuden auf eine relativ kurze Besiedlungsdauer hin, trotz der Monumentalität seiner Konstruktion. Dies wiederum könnte mit der Seltenheit von Münzen aus Natounia korrelieren, die eine nur kurze Lebensdauer der Münzstätte suggeriert.

Zwei der sieben beschrifteten Münzen aus Natounia wurden in einem Hort bei Nisibis gefunden, der nicht später als 32/31 v. Chr. angelegt worden sein kann.¹⁹ Die Daten auf diesen Vertretern deuten auf eine Prägung in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. hin.²⁰ Obwohl die Statue des ṭlw/Attalos undatiert ist, wurde sie im sogenannten „Square Temple“ im zentralen Temenos von Hatra gefunden, der, nach seiner Weihinschrift [H 272], 137/138 n. Chr. eingeweiht wurde.²¹ Während es vorstellbar ist, dass die tragbare Statue älter als das Gebäude ist, in dem sie gefunden wurde, lässt die Lücke von 169+ Jahren zwischen Münzen und Statue darauf schließen, dass ṭlw/Attalos nicht für die Prägungen aus Natounia verantwortlich war. Dies schließt jedoch eine allgemeinere Verbindung zwischen dem in Rabana-Merquly dargestellten, anonymen Herrscher und einem späteren Mitglied der selben Dynastie von Adiabene, der sein traditionelles Gewand teilte und Abstammung von Natounias namensgebendem Gründer beanspruchte, nicht aus. Wenn die Gleichsetzung von Rabana-Merquly mit Natounia akzeptiert wird, folgt daraus, dass die Felsreliefs höchstwahrscheinlich Ntwn šr/Natounissar oder einen seiner direkten Nachkommen zeigen.

Eine weitere Verbindung kann in der Beschreibung Natounias als eine Königsstadt von Adiabene „am Kapros“ und Rabana-Merqulys Lage innerhalb des Einzugsgebiets des Unteren Zab gesehen werden, der in der Antike mit dem Kapros identifiziert wurde (Abb. 10).²² Dieser etwa 400 km lange Fluss wird charakterisiert von einem starken Anstieg der Niederschläge von West nach Ost, wobei die jährliche Regenmenge von <200 mm an seinem Zusammenfluss mit dem Tigris bis zu ca. 800–900 mm bei Piramagrun reicht.²³ Klima sowie Topographie waren somit ein großer Einfluss auf Muster flussnaher Siedlungen, die sich auf das Charmaga-Tal und die nahe Rania-Ebene konzentrierten. Der Berg Piramagrun überblickt das Überschwemmungsgebiet des Charmaga, welcher zusammen mit dem angrenzenden Fluss Surqawshan den größten Zufluss am linken Ufer des Unteren Zab bildet. Die einzige

¹⁸ Lipiński 2015, 203–4. Als Ethnikon wäre Natounia nicht verwandt mit älteren Ortsnamen in der Gegend um Piramagrun, wie jene, die in der Inschrift des späten 2. Jahrtausends des Iddi(n)-Sîn erwähnt sind, welche im Dorf Qarachatan am Fuß des Berges gefunden wurde; Ahmed 2012, 255, 287–289. Eine genaue Untersuchung der beiden Felsreliefs ergab keine Spuren älterer Arbeiten.

¹⁹ Seyrig 1955, 100–104.

²⁰ Butcher 1991.

²¹ Beyer 1998, 79; Bertolino 1995, 39–44.

²² Für den Flußnamen Kapros in antiken Quellen s. Kessler 1999.

²³ Buringh 1960, 43.



Abb. 10: Karte des Wassereinzugsgebiets des Unteren Zab, mit den im Text erwähnten Siedlungen. Isohypsen (jährlicher Niederschlag in mm) in Grün (Karte: M. Brown).

andere bekannte partherzeitliche Siedlung ähnlicher Größe innerhalb des Einzugsgebietes des Unteren Zab bildet Qalatga Darband. Im Gegensatz zu Rabana-Merquly befindet sich dieser Fundort auf offenem, flachen Terrain in der Rania-Ebene und wurde möglicherweise schon während der vorangegangenen späten Seleukidenzeit gegründet.²⁴ Während Größe nicht zwangsläufig ein Indikator für die Stellung einer Stadt ist, würde die Verortung einer königlichen Residenz in Rabana-Merquly die ansonsten ungewöhnliche Präsenz der prunkvollen Felsgräber in Qizkapan und Kur u Kich erklären.²⁵

Die partherzeitliche Festung Rabana-Merquly hätte demnach nahe dem Grenzgebiet zwischen dem Vasallenkönigreich von Adiabene und Bergstämmen entlang der westlichen Peripherie der Satrapie Medien gelegen. Während ihre genaue Zugehörigkeit Spekulation ist, können allgemeinere Informationen über diese Hochlandregion aus Griechisch-Römischen Quel-

²⁴ MacGinnis et al. 2020.

²⁵ Edmonds 1934; von Gall 1988. Diese beiden gut vergleichbaren Gräber wurden durch stilistische Analysen der Felsreliefs auf der Fassade von Qizkapan verschieden datiert, in die Achämenidenzeit (von Gall 1988) oder die post-achämenidische Periode (Boyce/Grenet 1991, 105). Basierend auf der Komposition des Qizkapan-Reliefs, und in Bezug auf seine Nähe zu Rabana-Merquly, erscheint eine Datierung in die Partherzeit plausibel. Selbst wenn diese Gräber älter sind als die Siedlung bei Piramagrun, ist es gänzlich möglich, dass sie als Pilgerstätten in Benutzung blieben. Vorislamische Gräber wurden von Bauern direkt unterhalb von Qizkapan am Ufer des Surqawshan gefunden; Amin 2018. Die drei Kammern von Qizkapan und die Einzelne von Kur u Kich beinhalten je ein in den Boden gehauenes, abgerundetes Becken, dessen geringe Tiefe und Länge unzureichend für die Aufnahme eines Erwachsenen sind. Dies unterstützt die Annahme, dass sie als Ossuarien (oder Astodanen) für nicht im Verbund befindliche Skelettreste genutzt wurden; von Gall 1988, 562–563.

len gezogen werden, die Stämme von Bergvölkern wie den Carduchies/ Gordyaea und Cossaea beschreiben.²⁶ Diese Gruppen werden üblicherweise als kriegerisch und unabhängig von den persischen Königen charakterisiert, wobei letzteres aufschlussreicher für das Verständnis ihres politischen Status ist. Ihre Beziehung mit den angrenzenden Königreichen scheint die Form einer verhandelten Loyalität angenommen zu haben. Durch gegenseitigen Austausch von Geschenken gepflegt, beinhaltete diese militärische Unterstützung durch die Herrscher im Bergland. Im Gegenzug waren sie berechtigt, Steuern und Zölle von denjenigen, die ihr Gebiet durchquerten, zu erheben. Im Falle von Adiabene ist es wahrscheinlich, dass der König in dieser Art mit den Stammesgruppen an seiner Ostgrenze interagierte. Als wichtige Siedlung am Übergang zwischen Hochland und Tiefland spielte Rabana-Merquly wahrscheinlich eine Rolle in der Regulierung solcher Beziehungen, durch militärischen Zwang und als Treffpunkt für Handel, der sich möglicherweise auf den oben beschriebenen Komplex am Eingang zu Rabana konzentrierte.²⁷

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der Feldforschung von 2019 liefern wichtige neue Erkenntnisse in Bezug auf die Gesamtkomposition des Fundortes Rabana-Merquly. Mauern quer durch das Tal Qulla-Rash und an der Nordwest-Flanke von Merquly zeigen eine physische Verbindung zwischen den beiden Hauptsiedlungen. Zusammen mit dem hochgelegenen Aussichtspunkt bei Hangazhall, dienen diese Merkmale zur Klärung funktionaler Aspekte des kombinierten Befestigungssystems, das seinen Bewohnern die Kontrolle über strategische Kommunikationswege im Charmaga-Tanjero-Tal entlang der Westseite des Zagros-Gebirges gab. Die deutliche architektonische Beziehung zwischen den Felsreliefs und den beiden befestigten Eingängen, die selbst Teil einer umfassenderen Verteidigungsanlage sind, deuten auf eine gleichzeitige, parthische Datierung des Ganzen hin. Gestufte Terrassierungen, die zum Relief in Rabana führen, zeigen, dass der Eingangskomplex, neben seiner Funktion als Rückzugsort, auch für öffentliche Versammlungen gedacht war.

Ausgeprägte Ähnlichkeiten zwischen der Statue des *ʿtlw/Attalos* aus Hatra und dem namenlosen Herrscher, der in Rabana-Merquly dargestellt ist, die durch numismatische und bildhauerische Parallelen anderer Felsreliefs gestützt werden, geben Hinweise auf den geopolitischen und historischen Kontext der

²⁶ Ballatti 2017, 197–205, 220–226; Marciak 2017, 241–243.

²⁷ Es gibt nur begrenzte Informationen zur Organisation des parthischen Militärs. Parthische Forderungen nach Kompensationen, um von Caracalla in 216 n. Chr. geplünderte Kastelle wiederaufzubauen, deuten darauf hin, dass der arsakidische König der Könige manchmal die Verantwortung zum Unterhalt von Grenzbefestigungen in Nordmesopotamien mit Vasallenherrschern teilte; Dio Cassius 79.26.3; Cary 1927. Nach Hauser 2006, 310–311 Fn. 72, wurden Grenzfestungen sehr wahrscheinlich mit Berufssoldaten stehender Armeen bemannt, obwohl unklar ist, ob diese zum König der Könige, Vasallenherrschern, Satrapen oder Amtsträgern niederen Ranges gehörten.

Bergfestung bei Piramagrun. Eine Gleichsetzung von Rabana-Merquly und Natounia am Kapros scheint wahrscheinlich. Diagnostische Keramik von den Ausgrabungen in Rabana-Merquly steht im Einklang mit der Nutzung im ersten Jahrhundert n. Chr., als Natounias Prägungen im Umlauf waren. Wenn Rabana-Merquly Natounia ist, folgt daraus, dass seine beiden Felsreliefs König Natounissar von Adiabene darstellen, den namensgebenden Gründer der Königsstadt. Allgemeiner formuliert beleuchtet diese ikonographische Verknüpfung prägende Verbindungen zwischen Rabana-Merquly, Hatra und dem Königreich Adiabene.

Danksagung

Die laufenden Untersuchungen in Rabana-Merquly erfolgen als Zusammenarbeit zwischen der Universität Heidelberg und dem Antikendienst in Sulaimaniyah unter der Leitung von Michael Brown und Kamal Rasheed. Die Feldforschung wurde großzügig durch die Deutsche Orient-Gesellschaft und das British Institute for the Study of Iraq gefördert. Andauernde Forschung wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt. Besonderer Dank gilt unseren Kollegen Najmaden Ahmad, Mohammed Salih Karim (Antikendienst Sulaimaniyah) und Prof. Peter A. Miglus (Universität Heidelberg). Die Autoren möchten auch ihren Dank an die Gemeinden Qarachatan und Piramagrun ausdrücken, für ihre Gastfreundlichkeit und Unterstützung.

LITERATURVERZEICHNIS

- Ahmed, K. M.
2012 The Beginnings of Ancient Kurdistan (c. 2500–1500 BC): A Historical and Cultural Synthesis. PhD thesis (Leiden University).
- Al-Shawi, N. A.
1986 Sculptures of Hatrans: A Study of Costume and Jewelry. PhD thesis (Indiana University).
- Amedie, E. M./Zamua, D. A.
2011 The Rock Reliefs of Mirqulie and Rabanah in Bermatroon Mountains: An Analysis and Comparison, Subartu 4–5, 230–239 (in Arabisch).
- Amin, O. S. M.
2016 Rock-reliefs of Mountain Merquli, Rabana and their nearby settlements, Iraqi Kurdistan, Ancient History Encyclopedia, <http://etc.ancient.eu/education/rock-reliefs-mountain-merquli-rabana-near-settlements-iraqi-kurdistan/> (letzter Zugriff 24.09.18).
- Amin, O. S. M.
2018 The Rock-Cut Tombs of Qizqapan, Iraqi Kurdistan: Median or Achaemenid?, Ancient History Encyclopedia, <https://www.ancient.eu/article/1181/the-rock-cut-tombs-of-qizqapan-iraqi-kurdistan-med/> (letzter Zugriff 24.09.18).
- Bachmann, W.
1913 Kirchen und Moscheen in Armenien und Kurdistan. Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 25 (Leipzig).

- Balatti, S.
2017 Mountain Peoples in the Ancient Near East. The Case of the Zagros in the First Millennium BCE. *Classica et Orientalia* 18 (Wiesbaden).
- Bahrani, Z./Almamori, H./Malko, H./Rodriguez, G./Yalcin, S.
2019 The Parthian Rock Reliefs and Bahdinan Gate in Amadiya/Amedi: A Preliminary Report from the Columbia University Mapping Mesopotamian Monuments Survey, *Iraq* 81, 47–62.
- Bertolino, R.
1995 La cronologia di Hatra. Interazione di archeologia e di epigrafia. Supplemento n. 83 agli *Annali*, voi. 55, fase. 2 (Napoli).
- Beyer, K.
1998 Die aramäischen Inschriften aus Assur, Hatra und dem übrigen Ostmesopotamien (datiert 44 v. Chr. bis 238 n. Chr.) (Göttingen).
- Boehmer, R. M./ von Gall, H.
1973 Das Felsrelief bei Batas-Herir, *Baghdader Mitteilungen* 6, 65–77.
- Boyce, M./Grenet, R. B. F.
1991 A History of Zoroastrianism, *Zoroastrianism Under Macedonian and Roman Rule* (Leiden).
- Brown, M./Miglus, P./Rasheed, K./Ahmad, M.
2018 Portraits of a Parthian King: Rock-reliefs and the Mountain Fortresses of Rabana-Merquly in Iraqi Kurdistan, *Iraq* 80, 63–77.
- Buringh, P.
1960 Soils and Soil Conditions in Iraq, Ministry of Agriculture (Baghdad).
- Butcher, K.
1991 Natounia on the Kapros: Coinage of a Lost Assyrian City, *Numismatic Circular* 99, 4.
- Colledge, M. A. R.
1977 *Parthian Art*. (London).
- Dio Cassius [trans. Cary, E.]
1927 *Roman History IX, Books 71–80*, Loeb Classical Library 177, (Cambridge, MA).
- Edmonds, C. J.
1934 A Tomb in Kurdistan, *Iraq* 1/2, 183–192.
- Fukai, S.
1960 The Artifacts of Hatra and Parthian Art, *East and West* 11.2/3, 135–181.
- von Gall, H.
1988 Das Felsgrab von Qizqapan. Ein Denkmal aus dem Umfeld der achämenidischen Königsstrasse, *Bagdader Mitteilungen* 19, 557–582.
- Grabowski, M.
2011 Abdissares of Adiabene and the Batas-Herir Relief, *Ēwiatowit. Annual of the Institute of Archaeology of the University of Warsaw* 9, 117–140.
- Hauser, S. R.
2006 Was There No Paid Standing Army? A Fresh Look on Military and Political Institutions in the Arsacid Empire. In: M. Mode/J. Tubach (eds.), *Arms and Armour as Indicators of Cultural Transfer; The steppes and the Ancient World from Hellenistic Times to the Early Middle Ages. Nomaden und Seßhafte* 4, (Wiesbaden) 295–319.
- Hoover, O.
2009 Camels of Natounia. *Schweizerische numismatische Rundschau* 88, 161–168.
- Karim, K. H./Hamasur, G. A./Tofiq, S. M.
2000 Qara-Chatan Rockslide in Pira-Magroon Anticline, Northeastern Iraq, *Journal of Zankoy Sulaimani* 3/1, 33–47.

- Kessler, K.
1999 Kapros [2], *Der Neue Pauly* 6, 265.
- Khounani, A./Mohammadifar, Y.
2018 Two Parthian Period Rock Reliefs from Iraqi Kurdistan, *Parthica* 20, 137–146.
- Lipiński, E.
2015 Review of M. Marciak, *Izates, Helena, and Monobazos of Adiabene: A Study of Literary Traditions and History*, *The Polish Journal of Biblical Research* 14, 201–207.
- Luther, A.
2015 Das Königreich Adiabene zwischen Parthern und Römern. In: E. Baltrusch/J. Wilker (eds.), *Amici – socii – clientes? Abhängige Herrschaft im Imperium Romanum*, (Berlin) 275–300.
- MacGinnis, J./Rasheed Raheem, K./Ismael, B. B./Ahmad, M./Cabral, R./Dusting, A./Greenfield, T./Hazell, G./Iasonos, A./Kertai, D./Miller, A./Pabeschitz, V./Shepperson, M.
2020 Excavations at the Darband-i Rania pass, Iraqi Kurdistan: Report on the 2016 and 2017 Seasons, *Iraq* 82, im Druck.
- Mahdi, A.
1950 Archaeological Sites in the Surdash Region of Sulaimaniyah Province, *Sumer* 6, 231–243 (in Arabisch).
- Marciak, M.
2013 Natounisarokerta on the Kapros. New evidence from the British Museum, *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 4, 160–178.
- Marciak, M.
2017 Sophene, Gordyene, and Adiabene: Three Regna Minora of Northern Mesopotamia Between East and West (Leiden).
- Marciak, M./Wójcikowski, R. S.
2016 Images of Kings of Adiabene: Numismatic and Sculptural Evidence, *Iraq* 78, 79–101.
- Miglus, P. A./Brown, M./Aguilar, J.
2018 Parthian Rock-Reliefs from Amadiya in Iraqi-Kurdistan. *Zeitschrift für Orient-Archäologie* 11, 110–129.
- Milik, J. T.
1962 A propos d'un atelier monétaire d'Adiabene: Natounia. *Revue Numismatique* 4: 51–58.
- Pennacchiotti, F. A.
2019 The Adiabene as Culture Background to the Language and Script of Hatra. In: M. Moriggi/I. Bucci (eds.), *Aramaic Graffiti from Hatra: A Study Based on the Archive of the Missione Archeologica Italiana. Culture and History of the Ancient Near East* 99, (Leiden) 141–148.
- Rasheed, K.
2001 The Project of Mountain Piramagroon's Relief Replicas at Merquly and Rabana, *Hazar Merd* 18, 153–163 (in Kurdisch).
- Saber, A. S./Rejeb, Z./Altaweel, M.
2014 Report on the Excavations at Merquly: The 2009 Season, *Iraq* 76, 231–244.
- Safar, F./Mustafa, M. A.
1974 Hatra: The City of the Sun God, Baghdad (in Arabisch).
- Seyrig, H.
1955 Trésor monétaire de Nisibe, *Revue Numismatique* 17, 85–128.
- Teixidor, J.
1967 The Kingdom of Adiabene and Hatra, *Berytus* 17, 1–11.

Valverde, L. A.

2015 Los Raros bronce de Natounia con camello. *Acta Numismàtica* 45, 63–69.

Zamua, D. A.

2008 Ancient Rock-Carvings in the City of (Amedi) Amadiyah, Subartu 2, 113–121
(in Arabisch).